heute vor 43 Jahren ihr Blut für König und Vaterland vergossen haben, und wenn Sie allezeit in treuer Pflichterfüllung das Ihre dazu beitragen, den alten Ehrenplatz meiner Armee innerhalb des deutschen Heeres im Kriege wie im Frieden zu behaupten, so werde ich stets als Ihr König mit warmer Liebe auf Sie blicken und an der Armee meine Freude finden. Von berufener Seite sind Sie auf die Heiligkeit des Eides aufmerksam gemacht worden, jenes feierlichen Gelöbnisses unter Anrufung Gottes als Zeugen. Das weist Sie darauf hin, daß ein braver Soldat nicht bloß ein treuer Diener von König und Vaterland, sondern auch ein frommer, gottesfürchtiger Verehrer seines Gottes und seines Schöpfers sein muß. Der alte Spruch „Not lehrt beten" weist den Soldaten ganz besonders auf die Frömmigkeit und Gottesverehrung hin. Das haben auch unsere Vorfahren vor hundert Jahren gedacht, als sie in harten Kämpfen den beinahe unbesiegbaren Franzosenkaiser zu Boden schmetterten. Noch stehen wir alle unter dem erhebenden Eindrucke der herrlichen Feier in Leipzigs Gefilden. 1813 wurde der Grund zu unserem Deutschen Reiche gelegt. In dieser feierlichen Stunde geziemt es sich, meines lieben Freundes und Bundesgenossen Sr. Majestät des Kaisers zu gedenken, des erhabenen obersten Bundesfeldherrn des Reiches, des treusorgenden Herrn seiner Soldaten. Alle unsere Gefühle drücke ich in dem Rufe aus: Se. Majestät der Kaiser hurra! hurra! hurra!"

Die Fahnen-Kompagnie präsentierte unter Senken der Fahnen und unter den Klängen der Nationalhymne. Hierauf marschierten die Fahnenträger vor die Mitte ihrer Regimenter, die Gerichtsoffiziere ritten vor die Mitte der Brigaden und es erfolgte die Vereidigung brigadeweise, zuerst der sächsischen Mannschaften, sodann der Mannschaften preußischer Staatsangehörigkeit. Nach der Vereidigung brachte der kommandierende General nach einer kurzen Ansprache ein dreimaliges Hoch auf den König aus. Ein Vorbeimarsch der Fahnen-Kompagnie mit sämtlichen Fahnen vor Sr. Majestät schloß die Feier. Der König nahm hierauf noch einige militärische Meldungen entgegen, sowie sich an die Spitze der Fahnen-Kompagnie und ritt mit derselben nach dem Königl. Residenzschlosse.

Dort fand im Spiegelsaal die

Nagelung der Fahnen

der 3. Bataillone der Infanterie-Regimenter Nr. 178, 179 und 181, sowie des Fußartillerie-Regiments Nr. 12 und des Telegraphen-Bataillons Nr. 7 statt, der auch der Kronprinz, Prinz Friedrich Christian, Prinz Ernst Heinrich und Prinz Johann Georg beiwohnten. Nach der Nagelung durch den König erfolgte die Uebergabe der Fahnen mit einer Ansprache an die Regimentskommandeure und den stellvertretenden Bataillonskommandeur des Telegraphen-Bataillons Nr. 7. Nachdem auf Befehl des Königs vor den Fahnen die erste Ehrenbezeugung ausgeführt worden war, hielt der kommandierende General d'Elsa eine kurze Ansprache, die mit einem dreifachen Hurra auf Se. Majestät den König schloß. An die Feier schloß sich im Ballsaale des Königl. Schlosses eine Frühstückstafel an 33 Gedecken an, an der der König, der Kronprinz, Prinz Friedrich Christian, Prinz Ernst Heinrich und Prinz Johann Georg mit den Herren des Hof- und Militärstaates teilnahmen. Ferner waren hierzu Einladungen ergangen an den Kriegsminister, die kommandierenden Generäle der beiden Armeekorps, sowie die Kommandeure der Brigaden und Regimenter, denen die mit der Fahne belehnten Bataillone angehören, und deren Kommandeure, sowie an den Chef des Generalstabs, die Offiziere des Kriegsministeriums usw. Nach aufgehobener Tafel fand Cercle im Stucksaale des Schlosses statt, der bis gegen 1 Uhr währte.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 2. Dezember.

—* Se. Majestät der König ist gestern nachmittag 5 Uhr 20 Min. von seinem Jagdaufenthalte in Tarvis hier wieder eingetroffen. Auf dem Münchner Hauptbahnhofe, wo die Ankunft gestern früh 7 Uhr erfolgt war, hatten sich zum Empfang des Königs der sächsische Gesandte Freiherr von Friesen mit dem Attaché v. Dziembowski, Generalkonsul Wilmersdörffer und Stationsvorstand Oberbahnverwalter Siegert eingefunden. Der König frühstückte im Bahnhofs-Restaurant mit seinem Gefolge und den zum Empfang erschienenen Herren und machte darauf einen kurzen Spaziergang in die Stadt. Um 8 Uhr 25 Min. reiste er nach Dresden weiter.

—* Den Kammerherrndienst beim König hat der Kammerherr Frhr. v. Welchwitz auf Arnsdorf übernommen.

—* Den nachgenannten, in den Ruhestand versetzten Beamten der Staatseisenbahnverwaltung wurden folgende Auszeichnungen verliehen: dem Oberbahnhofsvorsteher Priemer in Großenhain das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens, dem Eisenbahn-Oberassistenten Zeidler in Zetschen und dem Eisenbahnassistenten Hörnig in Dresden das Albrechtskreuz, dem Bahnwärter May in Pirna das Ehrenkreuz mit der Krone, dem Weichenwärter 1. Kl. Zielschang in Löbau, den Feuermännern Ringel in Dresden und Schnabel in Werdau, den Weichenwärtern Albert in Zwickau, Herold in Werdau und Wolf in Zittau, den Stationsschaffnern Bauhof in Reichenberg i. B. und Wächtler in Chemnitz, sowie den Bahnwärtern Schaller in Krebes und Wundrich in Rosenhain das Ehrenkreuz.

—* Dem Bureauvorstand bei der Oberrechnungskammer Oberrechnungsinspektor Hennig wurde bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Titel und Rang als Rechnungsrat verliehen.

—* **Vom Reichsgericht.** Der bisherige Hilfsrichter beim Reichsgericht, Kammergerichtsrat Arndts, der seinen Sitz im sechsten Zivilsenat des höchsten Gerichtshofes hat, ist zum Reichsgerichtsrat ernannt worden.

—* **Behufs Teilnahme an den Sitzungen der Ausführungskommission des Polizeikongresses,** die am 3. und 4. Dezember in Wiesbaden stattfinden, sind Polizeipräsident Koettig, Oberregierungsrat Becker und Polizeirat Dr. Heindl heute dorthin gefahren. Wie erinnerlich, wurde am 20. und 21. Dezember v. J. unter dem Vorsitze des preußischen Ministers des Innern v. Dallwitz in Berlin eine Konferenz von Vertretern der größeren bundesstaatlichen Regierungen und der großstädtischen Polizeibehörden abgehalten. Die Beratungsgegenstände waren damals die Vereinheitlichung der kriminalpolizeilichen Organisation der einzelnen deutschen Bundesstaaten, insbesondere die Reform des Nachrichtendienstes der Kriminalpolizei, die Einführung der Daktyloskopie in allen Amtsgerichtsbezirken des Reiches und die Vereinfachung der Formalitäten beim internationalen Fahndungsdienst. Aus dem Kreise der damals zum Polizeikongreß Delegierten wurde ein Ausschuß von zwölf Mitgliedern gewählt, der nunmehr zur endgültigen Beschlußfassung über die in allen deutschen Bundesstaaten obligatorisch einzuführenden kriminalpolizeilichen Reformen zusammentritt.

—* **Eine für unser Heer anscheinend bedeutsame Erfindung** ist von Frau Ida Böhme in Gröba gemacht worden. Es handelt sich um ein betäubendes Pulver für militärische Zwecke. Die Prüfung der Erfindung hat sich das preußische Kriegsministerium sehr angelegen sein lassen und es ist hierbei ihre große Wichtigkeit für den Kriegsfall festgestellt worden. Der Wert der Erfindung besteht darin, daß mit dem Pulver versehene Granaten nach ihrer Explosion ein Gas ausströmen, das betäubend wirkt, und daß durch eine solche Granate mehrere hundert Mann außer Gefecht gesetzt werden können. Die von dem Pulver betäubten Mannschaften verfallen in einen sieben bis acht Stunden andauernden tiefen Schlaf. Auch der deutsche Kronprinz bringt der Erfindung lebhaftes Interesse entgegen und hat sie schon seit vorigem Jahre gefördert. Ihre Bedeutung wird auch durch die Tatsache erwiesen, daß einige fremde Mächte an die Erfinderin mit dem Anerbieten herangetreten sind, die Erfindung für große Summen zu kaufen. Die Erwerbung der Erfindung durch das preußische Kriegsministerium darf als sicher, wenn nicht vielleicht schon als vollzogen gelten, denn die Erfinderin ist bereits zur Vorführung des Herstellungsverfahrens für demnächst nach Berlin gebeten worden.

—* **Eine Versammlung Dresdner Aerzte** beschäftigte sich gestern mit den Differenzen, die zwischen den Ortskrankenkassen und der Aerzteschaft bestehen. Ueber den Gang der Beratungen ließ sich nichts in Erfahrung bringen, da die Sitzung eine vertrauliche war.

—* **Der Dresdner Kunstgewerbeverein** hielt gestern für seine Mitglieder in den Zunftstuben des Tucherbrau einen Bildhauerabend ab, zu dem die Mitglieder des Vereins und viele Gäste, Damen und Herren gekommen waren. Der Abend trug vorwiegend einen gesellschaftlichen Unterhaltungscharakter. Nach einer Begrüßung der Erschienenen durch Herrn Kunstgewerbler Sonnenschein gab Herr Bildhauer Friedrich Burghardt an der Hand von reichlichem, geschickt geordnetem Bildmaterial fesselnde instruktive Erläuterungen über die Fortschritte der Bildhauerarbeiten in den letzten vierzig Jahren, namentlich auf architektonischem Gebiet. Einige Holzskulpturen aus den Werkstätten von Udluft und Hartmann, darunter ein fein ausgeführtes Stück, einen aufbäumenden Hirsch von Hunden verbellt, darstellend, kunstvolle Rahmen und Konsolen, ferner Krippenfiguren von Wittner in Meißen waren zur Besichtigung ausgestellt. Die Ueberleitung zum unterhaltenden Teil besorgte die junge Garde, die einen Kinderwagen mit einem ausgewachsenen Baby hereinkutschierte und in launiger Weise, gestützt auf ihre Leistungsfähigkeit Sitz und Stimme im Verein verlangte. Nach einigen humoristischen Protesten von Hofrat Professor Seyffert wurden die Forderungen der Jugend erfüllt. Herr Professor Groß und Bildhauer Peter Born gaben humoristisch gefärbte Erlebnisse aus ihrer Dresdner Zeit zum Besten. Die Stimmung, die sich rasch einstellte, blieb während der ganzen Veranstaltung auf der Höhe. Lieder zur Laute und lustige Telephongespräche boten freudig begrüßte Abwechslung. Vielen Anklang fand die hübsche Tafeldekoration, durch die mit einfachen Mitteln — Kürbisse als Lichthalter — reizende, farbige Effekte erzielt wurden. Geheimrat Lossow dankte allen Teilnehmern für das schöne Gelingen des festlichen Abends. Den Dank für die Einladung des Kunstgewerbevereins sprach Herr Bildhauer Burghardt als Vorsitzender der Bildhauerinnung aus.

—* **Die Sächsisch-Böhmische Portlandzementfabrik-A.-G.** in Dresden hat das 463 Morgen große Bauerngut des Amtsvorstehers Gierschner in Ober-Großhartmannsdorf im Kreise Bunzlau zur Errichtung einer großen Portlandzementfabrik erworben.

—* **Das warme Wetter im November** hat seinesgleichen in den letzten fünfzig Jahren nicht gehabt. Seit fünfzig Jahren wird im Königreiche Sachsen das Wetter systematisch beobachtet, so daß wir ganz genaue Anhaltspunkte haben. Daraus ergibt sich, daß noch nie ein November so warm gewesen ist wie der heurige. Während sich sonst im November stets die ersten Anzeichen des Winters bemerkbar gemacht haben, hat es diesmal an winterlichen Vorboten fast völlig gefehlt. Im größten Teile des Landes hat es Frost überhaupt nicht gegeben, nur in einzelnen höheren Lagen sind ein paarmal Nachtfröste aufgetreten. Auch Schneefälle waren nicht zu verzeichnen, höchstens daß einmal in den höchsten Gebieten des Erzgebirges für einen Tag eine leichte Schneehülle gelegen hat. Im übrigen aber war die Temperatur im November so warm, wie nie zuvor, wenngleich an Sturm und Nebel kein Mangel war. Am deutlichsten erkennt man den abnormalen Wetterverlauf am Monatsmittel, das die äußerst seltene Temperaturabweichung von fünf Grad Celsius zeigt. Trotzdem dürfen wir mit dem November zufrieden sein; denn er hat vor allem die reichlichen Regenfälle gebracht, an denen es uns im Frühherbst gefehlt hat. Jetzt ist der Wassermangel behoben, und die Natur verfügt über die erforderlichen Wasserreserven, so daß sie dem nahenden Winter getrost entgegensehen kann.

—* **Ein aufregender Vorgang** ereignete sich gestern abend am Tolkewitzer Elbufer. Eine 28 Jahre alte, auf der Berggießhübler Straße wohnende Tischlersehefrau warf plötzlich ihr halbjähriges Kind in die Elbe, um dann selbst nachzuspringen. Passanten, die den Vorgang beobachtet hatten, zogen die Lebensmüde wieder heraus, worauf sie im Krankenautomobil nach der Heil- und Pflegeanstalt gebracht wurde. Das Kind ist ertrunken. Wie verlautet, ist die Frau geisteskrank.

—* **Einbruchsdiebstahl.** In dem Hut- und Pelzwaren-Geschäft Rosmaringasse 1, Eckhaus der Schloßstraße, gegenüber dem Uhrengeschäft von Pleißner, ist vergangene Nacht eine prachtvolle Skunksgarnitur, lange breite Stola und breiter zweiteiliger Skunksmuff, im Preise von 310 Mark aus dem verschlossenen Schaufenster durch gewaltsames Oeffnen gestohlen worden.

—* **Pirna.** Der Kolporteur Sigfried Gläser v. Staffelstein aus Dohna wurde Montag früh in der Nähe der hiesigen Artilleriekaserne von einem Eisenbahnzuge erfaßt und am Hinterkopfe schwer verletzt. Man fand den Verunglückten zwischen dem Gleise liegend bewußtlos auf. Ob Selbstmordversuch oder Unfall vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt. Der Verunglückte fand Aufnahme im hiesigen Krankenhause. — Vor einigen Tagen zog sich ein hiesiger Werkmeister durch einen Sturz vom Rade derartige Verletzungen zu, daß er am Sonnabend abend im Johanniterkrankenhause verstarb. Er hinterläßt außer der Witwe noch sieben unerzogene Kinder.

—* **Leipzig.** Nach langem schweren Leiden verschied am Sonntag der Oberamtsrichter Oberjustizrat Emil Kunze vom Amtsgericht Leipzig. Der Verstorbene erfreute sich in den Kreisen seiner Kollegen, seiner Beamten und seiner Freunde und Bekannten großer Beliebtheit und allseitiger Verehrung. Seit über 26 Jahren war Oberjustizrat Kunze beim Amtsgericht in Leipzig tätig und zuletzt war er der dienstälteste Oberamtsrichter.

—* **Leipzig.** Der Autobusführer Gellner, der vor einigen Wochen den Zusammenstoß eines Omnibusses mit einem Wagen der elektrischen Straßenbahn am Windmühlenweg in Leipzig verursacht hatte, wobei eine Person getötet und mehrere schwer verletzt wurden, ist wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports zu 6 Monaten Gefängnis und 2 Wochen Haft verurteilt worden.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Handelsregister. Eingetragen wurde: die Firma Hugo Hermann Preiß in Dresden und als Inhaber der Gastwirtschaftspächter Hugo Hermann Preiß in Dresden; — daß die von der Firma Joseph Sippel sen. in Dresden an den Kaufmann Paul Siegmund Teucher sen. erteilte Prokura erloschen ist; — daß die Firma Friedrich Müller Nachf. in Dresden erloschen ist.

Güterrechtsregister. Eingetragen wurde: daß der Diplomingenieur Anton Lohmüller in Dresden, Lindenaustraße 2, und dessen Ehefrau Elise verw. geb. Gombert geb. Gehring Gütertrennung vereinbart haben; — daß der Zimmerer Heinrich Louis Riemer in Dresden, Theodorstraße 1, und dessen Ehefrau Martha Marie geb. Fritzsche Gütertrennung vereinbart haben.

Zwangsversteigerungen. Im Dresdner Amtsgerichtsbezirk soll zwangsweise versteigert werden: das im Grundbuche für Rähnitz Blatt 399 auf den Namen Karl Hermann Ullrich eingetragene Grundstück am 21. Januar vormittags ½10 Uhr. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 33 Ar groß und auf 11 500 Mk. geschätzt. Es besteht aus Eickellereigebäude nebst Feld sowie brachliegendem Lande und liegt in Rähnitz.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Den einzigen Punkt der Tagesordnung bildet die allgemeine Vorberatung über den Gesetzentwurf betreffend die

Erhebung der Zuwachssteuer.

Finanzminister v. Seydewitz begründet den Entwurf: Die auf dem Reichsgesetze vom 14. Februar 1911 beruhende Zuwachssteuer hat seit dem 3. Juli 1913 die Eigenschaft einer Reichssteuer verloren. Die bisher auf das Reich entfallende Hälfte der Steuer wird nicht mehr erhoben. Auch kann die Zuwachsbesteuerung durch Landesgesetz oder ortsstatutarische Vorschriften anderweit geregelt werden. Hierin liegt für die Landesgesetzgebung die Ermächtigung, zu bestimmen, daß der seitherige Anteil des Reiches zugunsten eines anderen Berechtigten forterhoben wird. Wie in Bayern, so nötigt auch in Sachsen die Entwicklung der finanziellen Verhältnisse, den freigewordenen Anteil des Reiches für Rechnung des Staates zu erheben. Die Regierung hat davon abgesehen, jetzt schon materielle Aenderungen des Zuwachssteuergesetzes vorzusehen, da hinreichende Erfahrungen über die Wirkung des Gesetzes noch nicht vorliegen. Die dreijährige Praxis des Zuwachssteuergesetzes hat im allgemeinen bestätigt, daß die Steuer gut ist. Der Gewinn an Grundstücken wird durch wirtschaftliche Zufälligkeiten ohne Zutun des Besitzers erzielt. Er gleicht einem Lotteriegewinn, und eine Abgabe davon bedeutet keine drückende Last. Es liegt eine Mitwirkung der Allgemeinheit an der Wertsteigerung wesentlich mit zugrunde. Die in einzelnen Fällen vorgekommenen Härten sollen auf dem Wege der Verordnung beseitigt werden. Eine systematische Neubearbeitung des Gesetzes soll

†* **Universitäts-Nachricht.** Der Ordinarius für klassische Philologie an der Universität Straßburg, Professor Dr. Bruno Keil, ist in gleicher Eigenschaft vom Sommersemester 1914 ab an die Universität Leipzig berufen worden, und zwar als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Geheimrats Lipsius.

†* **Walther Bachmann — Adolf Rebner.** Das Programm des zweiten Kammer-Konzertes füllten Bach mit der von Rich. Buchmayer bearbeiteten E-Dur-Sonate, Beethoven Op. 30, 3 in G und Brahms (Scherzo, Sonate in D). Das neue Duo, das im Palmengarten einen ebenso zahlreichen wie vornehmen Hörerkreis um sich versammelt hat, nimmt erfreulichen Anlauf zu künstlerischer Vollkommenheit. Diese repräsentiert sich restlos in dem trefflichen Pianisten. Bachmanns Anschlagsvirtuosität, seine geistige Durchdringung des Stoffes, die Fähigkeit zu poetischer Ausgestaltung der Details und nicht zuletzt das ausgesprochene Stilgefühl — das alles sind Momente, die der Eigenart des vielseitig begabten Künstlers charakteristisches Gepräge verleihen. Sein Spiel fesselt in hohem Grade, und was er gibt, steht in Auffassung, in Zeichnung und Kolorit auf bemerkenswerter Höhe. Sein Partner ist ohne Zweifel gleichfalls ein fachtüchtiger Vertreter seines Instruments, der seinen Mann dort am wirksamsten stellt, wo es auf Betätigung von Spielfreudigkeit, auf naturfrisches Drauflosmusizieren ankommt. So gelang das durch Schelmereien reizende Final-Allegro der Bach-Sonate, die ausdrucksvolle, von allzu großer Buntheit sich freihaltende Nachdichtung erheischt, ganz entzückend, ebenso glänzend der letzte Satz bei Beethoven (den man gar zu gern zweimal gehört hätte), sowie das Presto agitato von Brahms. Die Technik des Geigers erwies sich nicht in allem schlackenfrei. Manches glitt ihm durch die Finger, anderes blieb zu viel Skizze. Bei Bach fehlte es anfangs an Konzentration. Die beste Gelegenheit, die Qualitäten der beiden Künstler gegeneinander abzuwägen, bot Beethovens Tempo di minuetto. Geradezu meisterlich wußte der Pianist hier die Einführung des Hauptgedankens mit den verschiedensten Unterstreichungen wiederzugeben, während es dem Geiger weniger gelang, die Spannung der Empfangenden auf gleicher Höhe zu halten. Die Ausführung des Brahms-Adagio war eine abgerundete, großzügige Leistung, phantasievoll und verhalten leidenschaftlich. Des Meisters C-Moll-Scherzo, ein Sonatenbruchstück, das vor 60 Jahren auf Anregung Schumanns zur Begrüßung Joachims in Düsseldorf entstand und das hier erstmalig geboten wurde, atmet festliche Stimmung und weist in Satz und Thematik unverkennbare Züge des Autors auf. E. P.

†* **Das Deutsche Opernhaus in Charlottenburg** will den „Parsifal" am 1. Januar aufführen.

†* **Richard Strauß' „Deutsche Motette"** (Op. 62) nach Worten von Friedrich Rückert, komponiert für 16stimmigen gemischten Chor und 4 Solostimmen, ist soeben in kleiner Partitur bei Adolph Fürstner in Berlin erschienen. Die Motette ist u. a. auch von der Generaldirektion der Königlichen musikalischen Kapelle in Dresden für den Königlichen Hofchor zur Aufführung angenommen worden.

Eine Richard-Wagner-Reichsstiftung.

An den Bundesrat und den Reichstag wurde, wie wir bereits kurz mitgeteilt haben, eine Eingabe gerichtet, die darum ersucht:

„Es möge aus Anlaß des 100. Geburtstages Richard Wagners am 22. Mai 1913 der Richard-Wagner-Stipendien-Stiftung durch Einstellung in den Haushaltplan des Deutschen Reiches einmal der Betrag von 500 000 Mk. oder in jedem Bayreuther Bühnenfestspieljahr die Zinsen aus diesem Betrage zugewiesen werden."

Unterschrieben ist diese Eingabe von 42 Verbänden. Dieser ist eine eingehende Begründung beigegeben. Ihr entnehmen wir die folgenden Ausführungen:

„Nie hat ein Künstler gelebt, der eine klarere Einsicht in das zwiespältige Wesen des Theaters gehabt hätte, als Richard Wagner; nie einer, der eindringlicher als er auf die Würde edler Kunst hingewiesen hätte. Mit inbrünstiger Mahnung warnt er davor, dieses „Ungeheuer" (Theater) planlos dem Betriebe durch handwerksmäßige Routine und dem Belieben des zufälligen kunterbunten vergnügungssüchtigen Publikums zu überlassen.

Noch stärker hat Richard Wagner durch seine Werke und sein Wirken an diesem Abgrund gute Geister gebannt. In einem Leben voller Leiden und umgeben von allzu langem Unverständnisse der Nation hat er seine Werke geschaffen dennoch „im Vertrauen auf den deutschen Geist", den er in sich lebendig fühlte; und dazu dann noch die Institutionen der Bayreuther Bühnenfestspiele, die Schillers Wort von der Schaubühne als einer moralischen Anstalt zu einer wundervollen Wahrheit gemacht hat. Dabei war es ihm nicht nur um vorübergehende Aufführungen seiner Werke zu tun, sondern immer wieder betonte er, daß es ihm nicht minder darauf ankomme, eine dauernde Institution zu schaffen für Feststellung, Festhaltung und Ueberlieferung des neuen und reinen Stiles für die Darstellung musikalisch-dramatischer Werke, eine Hochschule für Stil und Tradition, deren „Plan über jede persönliche Bedeutung hinausreiche" und „weit über sein Leben hinaus" wirken solle.

Was Wagner erschuf, das hat, wie die Berliner Universität in dem Doktordiplome für des Meisters große Gattin aussprach, diese fortgeführt als „die treue Bewahrerin seines Erbes, durch deren verständnisvolle, im Sinne ihres Gatten ausgeübte Tätigkeit das große nationale Gut, das Richard Wagner seinem Volke geschenkt, der Nation rein erhalten und würdig übermittelt worden ist". Schon in seinen frühesten Kunstschriften hat aber Wagner darauf hingewiesen, daß edle nationale Kunst nur auf dem Grunde reiner Beziehungen gedeihen könne, wenn sie getragen und gefördert werde von der passiven und aktiven Teilnahme und Liebe des Volkes. Und wie Bismarck sagte: „Der Gedanke, für Musik Geld zu zahlen, ist mir widerwärtig; Musik müßte frei geschenkt werden, wie die

SLUB
Wir führen Wissen.